

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

II. Märchen 42 - 52

II.

M ä r c h e n.

42 — 52.

42.

Käferhochzeit.

Mäßig. Breslauer Gegend.

Es saß ein Käfer auf'm Bäumel, sum, sum, es saß ein Käfer auf'm
Bäumel, der hatt' ein gold=nes Hem=del, sum, sum.

1. Es saß ein Käfer auf'm Bäumel, :|: sum, sum,
Der hat ein goldnes Hemdel, sum, sum.
2. Es saß 'ne Fliege drunter,
Es hat den Käfer groß Wunder.
3. „Jungfer Fliege, wollt ihr mich ha'n?
Ich bin ein wacker Käfersmann.“
4. Jungfer Fliege ging zu Bade
Mit allen ihren Maden.
5. Die eine trug den Badestuhl,
Die andre trug ein Paar 10the Schuh'.
6. Die eine trug die Seife,
Die andre that sie abschweifen.
7. „Wo ist denn meine Magd Mücke,
Die mir kraut meinen Rücken?“
8. „Die mir kraut meine weiße Haut?
Denn morgen bin ich Käfers Braut.“
9. Sie führten die Braut in die Kirche
Mit allen ihren Schnürchen.
10. Sie führten die Braut zu Tische,
Sie hatten Wildpret und Fische.
11. Sie führten die Braut zum Tanze
In ihrem grünen Kranze.
12. Sie führten die Braut zu Bette,
Die Braut die ging gar nette.
13. Ich weiß nicht, was sie thaten,
Daß sie die Braut ertraten.
14. Da ging der Käfer in Leide
In seinem schwarzbraunen Kleide.
15. Da ging der Käfer in Harne
Mit seinem ganzen Schwarme.

3) 1. Jungfer Fliege, will sie mich ha'n? — 2. Da wär' ein Weib und auch ein Mann.

4) 1. Jungfer Fliege will zu Bade gehn, — 2. Sieben Mäde mußten mit ihr gehn.

16. Da kam der Hahn gesprungen,
Der hat den Käfer verschlungen.
17. Nun ist Braut und Bräutigam todt,
Nun haben die Hochzeitleut' große Noth.
18. Nun ist Braut und Bräutigam weg,
Nun haben die Hochzeitleut' einen Dreck.

16) 1. Der Käfer breitete seine Flügel aus — 2. Und flog auch gleich zum Fenster 'naus.

Aus der Breslauer Gegend. Dasselbe Lied kurzer, zugleich aber viel schlechter bei Büsching und v. d. Hagen 156—159. und daraus in den Deutschen Liedern 22. 23., Lieberbuch für deutsche Künstler 289. 290., Kretschmer 1, 204—206. und Erk 1, 49. 50. Der Schluß hat viel dazu beigetragen, die Volkslieder lacherlich und verächtlich zu machen:

Der Käfer flog vor Liebe weg
Und setzt' sich untern Pferdebreck.

Darunter saß er sieben Jahr',
Bis daß die Braut verfaulet war.

Im Dänischen halten Bremse und Fliege Hochzeit, s. Nyerup, Udvalg af Danske Viser 2, 104. 105., übersetzt von Talsj in ihrem Versuch einer geschichtlichen Charakteristik der Volkslieder germanischer Nationen S. 276. 277.

Bremse zog Stiefeln und Sporen sich an,
Und klopf' an der Fliege Hofthor an.

Da nahm er sie mit dem Schwingebein,
Und schleudert sie in den Kinnstein hinein.

Und als er kam an der Fliege Thor,
In Marber gehüllt stand sie davor.

Auffland Frau Flieg', im Herzen Pein:
„Wann soll denn unsre Hochzeit sein?“

„Und hör du Fliege schön und fein,
Willst du meine Allerliebste sein?“

„Marientag der im Herbst fällt,
Giebt's Bremsen und Fliegen zumeist in der Welt.“

„Dein Lieb zu sein paßt nicht für mich,
Denn du bist arm, und reich bin ich.“

Bremse drauf Fliege inbrünstig umfaßt
Und trägt sie ins fertige Bett' mit Hast.

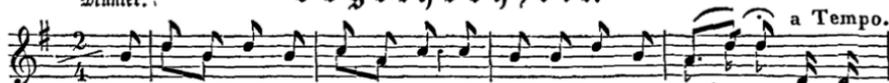
„Wenn ich sitz' auf Königs Schüssel und Krug,
Ist dir der Pferdebrücken gut genug.“

Das war eine Lust im Hochzeitshaus,
Da hüpfte der Floh, da tanzte die Laus!

43.

Vogelhochzeit.

Winter.



Es wollt' ein Vogel Hochzeit machen in dem grünen Walde. Di = di



ral = la = la, didi = ral = la = la, di = di = ral = la, ral = la = la!

1.
Es wollt' ein Vogel Hochzeit machen
In dem grünen Walde.
Dibirallala |: dibiralla, rallala!

2.
Die Drossel war der Bräutigam,
Die Amsel war die Braute.

3.
Die Lerche, die Lerche
Führt' die Braut zur Kirche.

4.
Der Stieglitz, der Stieglitz
Bracht' der Braut den Hochzeitsitz.

5.
Der Sperling, der Sperling
Bracht' der Braut den Fingerring.

6.
Die Taube, die Taube
Bracht' der Braut die Haube.

7.
Die Fünke, die Fünke
Bracht' der Braut zu trinken.

9.
Der Wiedehopf, der Wiedehopf
Bracht' der Braut den Küchentopf.

8.
Der Storch mit seinem langen Schnab'l
Bracht' der Braut das Messer und Gaf'l.
10.
Die Gänse und die Anten
War'n die Herrn Muskantent.

Aus der Gegend von Bunzlau und Gainau.

Bogelhochzeit.

Fliegendes Blatt von 1613. 8. ohne Angabe des Druckortes. Aus Wilh. Wadernagels
Deutschem Lesebuche, 2. Th. 2. Ausg. Sp. 229 — 232.

1.
Gut Reiger, gut Reiger,
Der fischt auf breiter Heide,
Da kam der Storch, da kam der Storch
Und stahl ihm seine Kleider.

2.
Der Habich kam auch here
Und bracht viel neuer Mähre,
Wie daß dort vor jenem Holz
Ein Vogelhochzeit ware.

3.
Die Amschel war der Bräutigam,
Die Trostel war die Braut,
Die war gar schön gezieret,
Krug auf ein Kranz von Kaut.

4.
Was thät die gute Lerche frisch?
Sie setz die Braut wol an den Tisch.
Da stellt man her den Greifen,
Auf die Hochzeit zu pfeifen.

5.
Der Guckguck, der Guckguck,
Der schlug die Laute und geigt dazu.
Den Weiren, den Weiren
Ordnet man zu der Weiren.

6.
Zum Hochzeitknecht ward bestellt der Specht,
Zum Hendrich war der Adler recht;
Der Phönix rein und Haushahn fein,
Die zwen sollten Brautführer sein.

7.
Der Sperber, der Sperber
War aus der Massen ehrber,
Der legt die zwei zusammen,
Weiß je einander nahmen.

8.
Der schwarze Rab der war der Koch,
Das sieht man an sein Kleidern noch.
Der Spaz der war der Kuchenknecht
Und thät der Sachen eben recht.

9.
Darnach kam auch die Gulen,
Die thät darzu eins heulen.
Den Kauzen, den Kauzen
Singens all an zu dauzen.

10.
Der Gumpel, der Gumpel,
Macht ein gräulichs Gerümpel.
Das Bläule, das Bläule
War gar ein zänkisch Fräule.

11.
Der Stiegelich, der Stiegelich
War gar geschäftig mit seiner Wig.
Die Thale, die Thale
Man auch beim Haufen sahe.

12.
Dem Finken, dem Finken
Thät man heftig zutrinken.
Die Häge, die Häge
Lrieb gar ein unnuß Gschwäge.

13.
Der Krametvogel kug und weis,
Der bracht daher die beste Speis.
Der Schnepfe schwer, der Schnepfe schwer,
Der stoge allgemach daher.

14.
Der Wiedehopf, der lose Tropsf,
Der schlug den Bräutigam hart an Kopf.
Der Koppe feist, der Koppe feist
Sie allesammt fröhlich lachen heiß.

15.
Der Emmerling, der Emmerling
Der war des Bräutigams Kammerling.
Den Koppe roth, den Koppe roth
Trank man bei dieser Hochzeit todt.

16.
Der Grünling frisch, der Grünling frisch
Saht sich zu oberst an den Tisch.
Das Zeisle, das Zeisle
Trucket sich wie ein Mäusle.

17.
Krummschnabel frech, Krummschnabel frech
Lummelt sich tapfer bei der Zech.
Der Sittig grün, der Sittig grün
War bei ihn über d'Massen schön.

18.
Der Papagei hält ein groß Gschrei,
War fröhlich bei den Dingen.
Die weiße Gans mit ihrem Kragen
Führet die Braut im Kammertwagen.

19.
Das Königlein, das Königlein
Mußt auch der Hochzeitpfeifer sein.
Die Sprenze, die Sprenze,
Die gab aus schöne Kränze.

20.
Die Ente, die Ente
Führet das Regimente.
Die Reisen, die Reisen
Sah man auch darzu reisen.

21.
Der Pfau mit seinem schönen Gefieder
Tanzet mit der Braut hin und wieder.
Der Auerhahn, der Auerhahn
Wollt sein am Tanz da vornen dran.

22.
Der Falke, der Falke,
Der war ein arger Schalk.
Der Faszahh, der Faszahh,
Der sing gar seltsam Händel an.

23.
Die Wachtel, die Wachtel,
Die gab der Braut ein Lachtel.
Da machet ihr das Gschöpfle
Ein wunderbarlichs Pöfste.

24.
Die Schwalbe, die Schwalbe
Blieb bei der Hochzeit halbe.
Da rumpelt her die Fledermaus,
Der machte man bald den Waraus.

25.
Den Weihen, den Weihen,
Den thätens etwas zeihen.
Der Strauße, der Strauße
Half ihm gar bald herauße.

Einen viel älteren sehr abweichenden Text, fliegendes Blatt aus dem Anfange des 16. Jahrh.,
„Getruckt zuo Nürnberg durch Kunegund Hergotin“ 8., fand ich in der Bibliothek zu Weimar.

Eine jüngere Lesart, vielleicht etwas modernisirt, in F. Köhler, Die Mutterschule
(Berlin 1840.) 3, 1. 2.

Die Vögel hielten Hochzeitschmaus,
Die Hochzeit gab der Vogel Strauß.
Der schönste Hahn mit Sporn und Kamm,
Das war der stolze Bräutigam.
Und Krahesfuß, die junge Braut,
Die sollt' ihm werden angetraut.
Der grüne Specht, der grüne Specht,
Der macht der Braut das Haar zurecht.
Der Kakabu, der Kakabu,
Der bringt der Braut die neuen Schuh'.
Der Seidenschwanz, der Seidenschwanz,
Der bringt der Braut den Hochzeitskranz.
Die Lerche, die Lerche,
Die führt die Braut zur Kirche.
Der Sperling, der Sperling,
Der giebt der Braut den Trauring.
Der Auerhahn, der Auerhahn,
Das ist der Küster und Kaplan.

26.
Die Krähen, die Krähen,
Die that man auch ausspähen.
Der Giesvogel gschwind, der Giesvogel gschwind
Fand sich auch bei dem Hofgestind.

27.
Der Kranich lang, der Kranich lang
Thät auch zur Hochzeit hereingahn.
Frau Nachtigall, Frau Nachtigall
Lief sich hören mit schönem Schall.

28.
Den Bindenhals, den Bindenhals
Man laden thät herzu oftmal.
Das Rebhun, das Rebhun
Wollt zu der Hochzeit gar nichts thun.

29.
Den Schwanen, den Schwanen
Mußt man zur Hochzeit mahnen.
Die Hennen, die Hennen,
Die that man gar hart brennen.

30.
Die Taube schlecht, die Taube schlecht,
Die sam ungefähr zur Hochzeit recht.
Der Stahr und auch der Tauchst schnell
Machten bei der Hochzeit ein Gefall.

31.
Der Wannenwehr, der Wannenwehr,
Der leget ein gar schlechte Ehr:
Den Pelican und Speiren
Lief man allda nicht feiren.

32.
Also hat man vernommen,
Wer zur Hochzeit ist kommen,
Die waren fröhlich bei dem Fest,
Zulezt flog jeder zu seim Nest.

Die Ente, die Ente,
Die war der Suprindente.

Der schwarze Rabe war der Koch,
Man sieht's an seinen Federn noch.

Der Puterhahn, der Puterhahn,
Der richtet alle Speisen an.

Die Schnepse, die Schnepse,
Setzt auf den Tisch die Mäpse.

Der Papagei mit dem krummen Schnabel,
Der bringt den Gästen Messer und Gabel.

Das Rebhuhn, das Rebhuhn,
Das hat den Dienst bei Tisch zu thun.

Die Meise, die Meise,
Die bringt der Braut die Speise.

Der Wiebehopf, der Wiebehopf,
Der bringt der Braut den Kaffeetopf.

Der Kuckuck und der Kolibri,
Das sind die Herren Musket.

Das Rothschwänzchen, das Rothschwänzchen,
Nacht mit der Braut das erste Tanzchen.

Das Finklein, das Finklein,
Das führt das Paar zur Kammer ein.

Der Uhu, der Uhu,
Der macht die Fensterladen zu.

Die Laube, die Laube,
Die bringt der Braut die Haube.

Die graue Dohl', die graue Dohl',
Die bringt der Braut das Nachtkamisol.

Die Fledermaus, die Fledermaus,
Die zieht der Braut die Strümpfe aus.

Die fette Gans macht auf das Best
Von Federn ein bequemes Nest.

Frau Kratzfuß, Frau Kratzfuß
Giebt Allen nun den Abschiedsgruß.

Herr Henning krähet: gute Nacht!
Nun wird die Kammer zugemacht.

44.

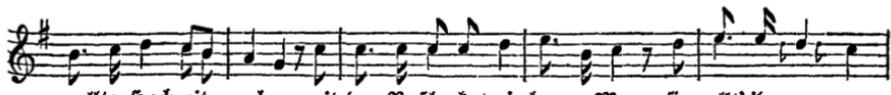
Vogelhochzeit.

Nicht zu geschwind.

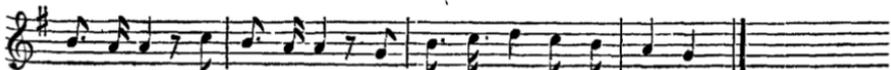
Doppelner Gegenb.



Es hat sich einstmals zu = getra = gen, Schälaster mit ihrem schwarzen Kragen die



wollte Hochzeit machen, mit dem Ruffhacker, ein braver Mann, sie wollt' ihn gern zum



Manne ha'n, ja Manne ha'n, hatt' weder Wa = ter noch Mutter.

1. Es hat sich einstmals zugetragen,
Schälaster mit ihrem schwarzen Kragen
Die wollte Hochzeit machen,
Mit dem Ruffhacker, ein braver Mann,
Sie wollt' ihn gern zum Manne ha'n, ja Manne ha'n,
Hatt' weder Vater noch Mutter.
2. Der Wüßlig war ihr Brautgeselle,
Der Spaß war über Küch' und Keller,
Der Stieglitz schwang die Braten,
Der Zeisig trug die Speisen auf;
Das Rüttelweib, die Fledermaus, ja Fledermaus,
Das war'n der Braut ihre Pathen.
3. Die Musikanten insgemein
Die spielten alle groß und klein:
Der Schnarre auf dem Basse;
Die Drossel auf der Harfe schlug,
Der Schneekönig die Pauken trug, ja Pauken trug,
Schälaster mußte trallern.
4. Der Papagei ganz zorniglich,
Der schlug nun gleich mit Schwefel um sich,
Er schlug den Grims in die Augen.
Der Grims war gar ein hurt'ger Mann,
Sprang mit der Fuchtel auf den Plan, ja auf den Plan,
Und thät gleich um sich hauen.

5. Nun wünsch' ich mir zu allerleht
 Noch allesamt die Hochzeitgäst'
 In einem Tiegel gebraten;
 So wollen wir auch lustig sein
 Bei gutem Bier und Branntwein, ja Branntwein,
 Das wär' mein Wunsch und Rathen.

Aus der Opperlaer Gegend. Viele der in diesem Liede vorkommenden Vögel sind mundartlich benannt; Hr. Inspector Rotermund war so gütig, mir die in der Wissenschaft gültigen Benennungen mitzutheilen. 1, 2. Schälaster, ahd. agalastra, Garten = oder gemeine Eister, *Corvus pica* Linn. *Pica europaea* Cuvier. — 1, 4. Ruffacker, Gichel = oder Ruffhäger, *Corvus glandarius* Linn. *Garrulus glandarius* Cuv. — 2, 1. Wüstlig, Rothschwänzchen, *Sylvia phoenicurus* Latham, *Motacilla phoenicura* Linn. — Wüstling Sil. *Rubicella*, Rothschwanz, Rothzagal Schwenckfeld *Theriotroph*. p. 346. — 2, 2. Spaz, gemeiner Sperling, *Fringilla domestica* Linn. *Pyrgita domestica* Cuv. — 2, 3. Stieglig, Distelfink, *Fringilla carduelis* Linn. — 2, 4. Zeisig, grüner Zeisig, *Fringilla spinus* Linn. — 2, 5. Rüttelweib, Rüttelweiße, *Falco tinnunculus* Linn. Rötelweib Sil. *Milvus minor rubeus*, Wannenhäger Schwenckf. *Theriotr.* p. 304. *Buteo* Frisch *Wb.* 2, 128. — 2, 5. Fledermaus, *Vespertilio murinus* Linn. — 3, 3. der Schnarre, Mittelbrossel, Großziemer, *Turdus viscivorus* Linn. die Schnarre Neue ökonomische Nachrichten 1781. S. 99. — 3, 4. Droffel, Singbrossel, Zippe, *Turdus musicus* Linn. — 3, 5. Schneekönig, Zaunkönig, *Sylvia troglodytes* Latham, *Motacilla troglod.* Linn. — 4, 3. Grims, gemeiner Kreuzschnabel, Krünig, *Loxia curvirostra* Linn. Krünig, Krünis Sil. *Curvirostra* Schwenckf. *Theriotr.* p. 252.

Ähnliche Gedichte waren gewiß schon im 15. Jahrhundert unter dem Volke verbreitet. Im J. 1531. schrieb Hans Sachs *) ein langes Gedicht, „das Regiment der anderthalbhundert Vögel“, worin er erzählt, wie die Vögel alle hundert Jahre einen König wählen und was sie Alles bei dieser Begebenheit treiben, wie sie nach menschlicher Weise sprechen, essen und trinken und Kurzweil machen. Der König zieht mit seinem Hofgesinde ins Zelt und wie er nun zu Tische sitzt:

Der Trapp war Kruchseß, trug zu Tisch
 Gar köstlich Tracht, Wildpret und Fisch.
 Schenk war Sittich, trug Trinken für,
 Der Auf war Thorwart, hüt der Thür,
 Ein weißer Pfau Gredenzler war,
 Ansing und aß der Vögel Schaar,
 Tischdiener waren der Wonig (Grünschwanz),
 Rothkopf, Kleiber und der Geubig,
 Der Mucken wehrt ihn allerding
 Der Wüstling und der Fliberling,
 Ein schönen Spruch sprach der Tyrolb,
 Der war des Königs Ehrenhold;
 Auch kam dem König zu hostern
 Sein Cantorei ihm zu quintiern

Lersch, Kroschel und die Nachtigall,
 Daß es im grünen Wald erhall,
 Fink, Stieglig und auch der Calander,
 Auch concordierten zu einander
 Das Zeislin und der Hirngrill,
 Sungen höflicher Lieder viel, u. s. w.
 Auch kurzweilten zwen Gaukler da,
 Die Dahe und die Nebeltrah,
 Die machten Kurzweil auf dem Topp;
 Der Windhals und auch der Wiebhopp,
 Die waren des Königs Hofnarren,
 Thäten einander oft anlarren. u. s. w.
 Als nun das Mal vollendet was,
 Bett das Mönchlein das Gratias,

es wird Karten gespielt, mancherlei Turnier begonnen, dann folgt der Abendtanz, wobei es mancherlei Streit und Händel setzt, so auch bei dem Schlaftrunk. Unterdessen ist es Mitternacht geworden, der Wächter (ein Hahn) schreit: auf, es ist Zeit, macht euch davon! und jeder Vogel schwingt sich auf und seinem Neste zu.

*) Im 4. Theile des 1. Buchs (Nürnberg 1590.) Bl. 319 b. — 320 b.

45.

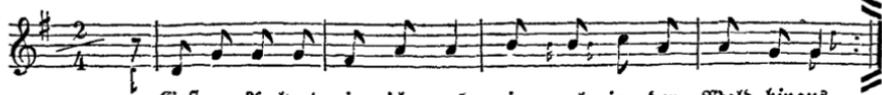
Häsleins Klage.

I.

Erzählend.

(In mäßiger Bewegung)

Erste Lesart.

Aus Allerheiligen Kr. Dells, Friederdsdorf,
Gnadensfrei und Greisenberger Gegend.

Gestern A-bend ging ich aus, ging wol in den Wald hinaus.



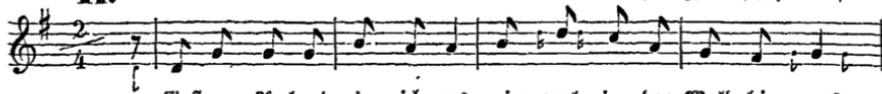
Kommt ein Häschen her zu mir in dem grünen Waldre = vier, Kommt das Häschen



dicht heran, daß mir's was er = zäh = len kann.

III.

Aus Meischwitz, Leobschüler Kreises.



Gestern A-bend ging ich aus, ging wol in den Wald hin = aus.



Saß ein Häslein in dem Strauch, guckt mit sei-nen Auglein 'raus. Lie = bes Häslein,



was du sagst und so trau = lich zu mir klagst.

1.

Gestern Abend ging ich aus,
Ging wol in den Wald hinaus.
Kommt ein Häschen her zu mir
In dem grünen Waldrevier,
Kommt das Häschen dicht heran,
Daß mir's was erzählen kann.

2.

Wist du nicht der Jägersmann?
Heißt auf mich die Hunde an?
Wenn dein Windspiel mich ertappt,
Haßt du Jäger mich erschnappt.
Wenn ich an mein Schicksal denk',
Ich mich recht von Herzen kränk'.

3.

Wenn ich dann geschossen bin,
Trägt man mich zur Küchen hin,
Legt man mich auf's Küchenbrett,
Spißt den Buckel wol mit Fett,
Steckt den Spieß von hinten ein,
Si, wie mag so grob man sein!

4.

Wenn ich dann gebraten bin,
Trägt man mich zur Tafel hin;
Der eine bricht mir's Wein entzwei,
Der andre schneid't sich ab ein Theil,
Der dritte nimmt sich 's allerbest' —
Laßt's euch schmecken, ihr werthen Gäst'!

1) 3. Saß ein Häslein in dem Strauch, — 4. Guckt' mit seinen Auglein 'raus. —
5. Liebes Häslein, was du sagst, — 6. Und so traulich zu mir klagst!

3) 1. Bringt der Jäger mich nach Haus, — 2. Zieht mir Pelz und Hosen aus. —
6. Wer kann denn auch noch gröber sein?

5.

Ich armer Haf', wie bin ich blaß,
Geh' dem Bauern nicht mehr ins Gras,
Geh' dem Bauern nicht mehr ins Kraut,
Hab's bezahlt mit meiner Haut.
Wenn es aber so soll sein,
Mag der Teufel ein Häselein sein!

6.

Ich armer Haf', das Maul ist weit
Und der Kopf sehr ungeschick,
Lange Ohren, langen Bart,
Als wär' ich von Katzenart.
Wenn ich an mein Schicksal denk',
Ich mich recht von Herzen kränk'.

7. Ein Schwänzlein hab' ich, das ist klein,
Wünsch' wol, es möchte größer sein.
So klagt das Häselein fort und spricht?
Weh mir, ach! ich armer Wicht!
Wenn ich an mein Schicksal denk',
Ich mich recht von Herzen kränk'.

8) 1. Jetzt bin ich todt, ich armer Haf', — 2. Ich werde fressen mehr kein Gras.

Andere Texte:

1. Deutsche Lieder für Jung und Alt 23. 24., wiederholt bei Krebschmer 1, 218. —
2. Mildheimisches Liederbuch 8. Aufl. (Gotha 1837.) S. 36. — 3. Aus fliegenden Blättern
von Reutlingen bei Erlach 4, 177. 178., 10 Strophen, mit der Verweisung: "(Siehe,
3. Kerner Dichtungen. 1834. S. 363 — 65.)" — 4. Aus dem Oberbruche bei Erf
5, 50. 51. — 5. Erf 1, 63., nur 3 Strophen.

Das Lied ist wol sehr alt, nur nicht in dieser ausgebildeten Gestalt. Eine lateinische
Bearbeitung steht in einer handschriftlichen Sammlung vom J. 1575: Huseman Beckemensis
(Benedictiners zu Liesborn) *Perpulchri aliquot versus rhythmi in der Münchener Bibliothek*;
sie lautet nach Masmann's Mittheilung in *Mone's Anzeiger* 1835. Sp. 184. 185.:

- | | |
|--|---|
| 1. Flevit Lepus parvulus Clamans altis vocibus: Quid feci hominibus, Quod me sequuntur canibus? | 6. Quando servi vident me, Hase, Hase, vocant me. Quid etc. |
| 2. Neque in horto fui Neque olus comedi. Quid etc. | 7. Domus mea silva est, Lectus meus durus est. Quid etc. |
| 3. Longas aures habeo, Brevem caudam teneo. Quid etc. | 8. Dum montes ascendero, Canes nihil timeo. Quid etc. |
| 4. Leves pedes habeo, Magnum saltum facio Quid etc. | 9. Dum in Aulam venio, Gaudet Rex et non ego. Quid etc. |
| 5. Caro mea dulcis est, Pellis mea mollis est. Quid etc. | 10. Quando Reges comedunt me, Vinum bibunt super me. Quid etc. |
| | 11. Quando comederunt me, Ad latrinam portant me. Quid etc. |

Holländisch ein ähnliches Lied, s. *Horae belg* 2, 80.

46.

Häsleins Klage.

Mäßig bewegt.

Zweite Lesart.

Bawelau, Wildschau
und Buzglauer Gegend.

1. Sas ein Häslein hinterm Strauch,
Hm hm hm, ha ha ha
Schaut mit seinen Neuglein 'raus.
2. Sobald der Jäger mich ertappt,
Hat das Windspiel mich erschnappt,
3. Reckt er mir das Flintlein her,
Als wenn sonst kein Has' mehr wär';
4. Schlägt er mir das Bein entzwei,
Stecht mich in den Schnappsaft 'nein;
5. Danach trägt er mich nach Haus,
Zieht mir Pelz und Hosen aus,
6. Legt mich auf das Kuchelbrett,
Spickt mir'n Rücken brav mit Speck.
7. Wenn ich abgebraten bin,
Bringt er mich auf die Tafel hin.
8. Der eine schneidt sich ab sein Theil,
Der andre bricht mir's Wein entzwei:
9. Nehmt vorlieb, ihr Herren Gäst',
Ich bin gebraten auf's allerbest'.
10. Bin gewest in Bauers Kraut,
Hab's bezahlt mit meiner Haut.
11. Wenn ich an mein Schicksal denk',
Thut es mich von Herzen fränk'.
12. Kurze Zähne, langer Bart,
Als wär' ich von Katzenart.
13. Und der Kopf der ist sehr breit,
Und das Maul sehr ungeschreit.
14. Hab' ein Schwänzchen, das ist klein,
Wünscht', es möchte größer sein.
15. Da es aber nicht größer ist,
Muß es bleiben wie es ist.

3) 1. Zeigt er mir die Flinte her,

9) 1. Der dritte kriegt das Allerbest', — 2. Das ist für die Herrn ein Fest! — 3. Die Knochen schmeißt man vor die Thür', — 4. Auch wol gar den Hundten für.

47.

Häsleins Klage.

Dritte Lesart.

1. Gestern Abend ging ich aus,
Ging wol in den Wald hinaus;
Sas ein Häslein in dem Strauch,
Guckt' mit seinen Neuglein 'raus.
Rief ich meine Flinte knall'n,
Häslein thät zusammen fall'n,
Nicht't sich wieder auf und spricht:
Weh mir! ach, ich armer Wicht!
2. Hab' ein Schwänzlein, das ist klein,
Wünscht' wol, 's möchte größer sein,
Graue Augen, langen Bart,
Als wär' ich von Katzenart;
Spitze Zähn', das Maul ist breit,
Und der Kopf nicht ungeschreit;
Ohren, Speißelöffeln gleich,
Und ein Kleid wie Seide weich.
3. Nun bin ich todt, ich armer Has',
Darf nicht fressen mehr kein Gras,
Darf dem Bau'r nicht gehn ins Kraut,
Hab's bezahlt mit meiner Haut.
Wenn es aber so soll sein,
Mag der Teufel ein Häslein sein!
So klagt Häslein mehr und spricht:
Weh mir! ach, ich armer Wicht!
4. Wenn ich dann geschossen bin,
Trägt man mich zum Koche hin,
Der legt mich aufs Kuchelbrett,
Spickt den Buckel wol mit Fett,
Stecht den Spieß zum Leib hinein,
Ei, wie mag so grob er sein!
So klagt Häslein mehr und spricht:
Weh mir! ach, ich armer Wicht!

5. Wenn ich dann gebraten bin,
Trägt man mich zur Tafel hin;
Vorderleib und Hinterbein'
Schneidet man in Stücke fein;
Jeder sucht heraus das Best'
Nehmt vorlieb, ihr trauten Gäst':
Häschen klagt nicht mehr und spricht:
Weh mir! ach, ich armer Wicht!

48.

Was Alles die Gans trägt!

I.
Nicht zu geschwind.

Erste Lesart.

Bunzlauer Gegend.

Was trägt die Gans auf ih = rem Schnabel? Federgans! Eine Köchin mitsamt der
Ga = bel trägt die Gans auf ih = rem Schnabel. Fe = der = gans!

II.

Liegnitzer Gegend.

Was trägt die Gans auf ihrem Schnabel? Fatu = ga! Eine Köchin mitsamt der
Ga = bel trägt die Gans auf ih = rem Schnabel. Fa = tu = ga!

1. Was trägt die Gans auf ihrem Schnabel? Federgans!
Eine Köchin mitsamt der Gabel
Trägt die Gans auf ihrem Schnabel. Federgans!
2. Was trägt die Gans auf ihrem Kopfe?
Den Schulmeister mitsamt dem Topfe,
Trägt die Gans auf ihrem Kopfe.
3. Was trägt die Gans auf ihrem Kragen?
Den Fuhrmann mitsamt dem Wagen
Trägt die Gans auf ihrem Kragen.
4. Was trägt die Gans auf ihrem Halse?
Die Kuh mitsamt dem Kalbe
Trägt die Gans auf ihrem Halse.
5. Was trägt die Gans auf ihrem Rücken?
Der Mannsleute ihre Lücke
Trägt die Gans auf ihrem Rücken.
6. Was trägt die Gans auf ihren Flügeln?
Der Mannsleute ihre Lügen
Trägt die Gans auf ihren Flügeln.
7. Was trägt die Gans auf ihrem Bauche?
Den Gärtner mitsamt dem Strauche
Trägt die Gans auf ihrem Bauche.

12. Was trägt die Gans auf ihrer Leber?
Einen Schreiber mitsamt der Feder. u.
13. Was trägt die Gans auf ihrem Herzen?
Einen Wachszieher mitsamt der Kerze. u.

50.

Was Alles die Gans trägt!

Nicht zu geschwind.

Dritte Lesart.

Reichenbacher Gegend.

Was trägt die Gans auf ih - rem Kup - pe? Von der Gans! Die Köchin mitsamt der
Suppe, trägt die Gans auf ih - rem Kuppe. Von der Gans!

Nicht zu geschwind.

In andern Gegenden.

1. Was trägt die Gans auf ihrem Kuppe?
Die Köchin mitsamt der Suppe.
2. Was trägt die Gans auf ihrem Schnabel?
Die Messer und die Gabeln.
3. Was trägt die Gans auf ihrem Kopfe?
Eine Jungfer mit dem Topfe.
4. Was trägt die Gans in ihren Neugelein?
Ein Paar schöne Turteltaubelein.
5. Was trägt die Gans in ihrem Kragen?
Einen Scheffel gedroschenen Hafers.
6. Was trägt die Gans auf ihrem Rücken?
Den Bäcker mitsamt den Krücken.
7. Was trägt die Gans auf ihren Flügeln?
Die Jungfer mit dem Spiegel.
8. Was trägt die Gans auf ihrem Bauch?
Den Löpfer mit dem Rauche.
9. Was trägt die Gans auf ihren Beinen?
Den Großen mit den Kleinen.
10. Was trägt die Gans auf ihren Füßen?
Wer viel Sünde thut, muß viel büßen.

- 5) 1. Was trägt die Gans auf ihrer Gurgel? — 2. Den Schulmeister mit der Orgel.
7) 2. Den Löpfer mitsamt dem Ziegel. — 2. Den Schulmeister mit dem Prügel.
8) 2. Das Rauche und das Rauche. — 2. Die Wäsche mitsamt der Sauche. — 2. Die
Scheffel mit der Sauche.
10) 2. Den Nußbaum mitsamt den Nüssen.

51.

Was Alles zu einem Kittelchen gehört.

Munter.

Ich wollt' mir zu ei-nem Kittelchen sammeln, da kam ich zu ei-nem Hahn ge-
gan-gen, sprach: lie-ber Hahn, gieb auch da-zu! der Hahn der sprach: will's
ger-ne thun, ich will dir ge-ben mei-nen Kamm da-zu. Ei, so ha-ben wir
* Für die folgenden Str. nach Bedarf.

Hahnes sein Kamm.

1. Ich wollt' mir zu einem Kittelchen sammeln,
Da kam ich zu einem Hahn gegangen,
Sprach: lieber Hahn, gieb auch dazu!
Der Hahn der sprach: will's gerne thun,
Ich will dir geben meinen Kamm dazu.
Ei, so haben wir Hahnes sein Kamm.
2. Ich wollt' mir zu einem Kittelchen sammeln,
Da kam ich zu einer Henne gegangen,
Sprach: liebe Henne, gieb auch dazu!
Die Henne sprach: will's gerne thun,
Ich will dir geben meine Behen dazu.
Ei, so haben wir Hühnerzehen und Hahnes sein Kamm.
3. Ich wollt' mir zu einem Kittelchen sammeln,
Da kam ich zu einer Ente gegangen,
Sprach: liebe Ente, gieb auch dazu!
Die Ente sprach: will's gerne thun,
Ich will dir geben meine Grägel.
Ei, so haben wir Entengrägel, Hühnerzehen, Hahnes sein Kamm!
4. Ich wollt' mir zu einem Kittelchen sammeln,
Da kam ich zu einer Gans gegangen,
Sprach: liebe Gans, gieb auch dazu!
Die Gans die sprach: will's gerne thun,
Ich will dir geben meinen Schnabel.
Ei, so haben wir Gänfeschnabel, Entengrägel, Hühnerzehen,
Hahnes sein Kamm!
5. Ich wollt' mir zu einem Kittelchen sammeln,
Da kam ich zu einem Hasen gegangen,
Sprach: lieber Hase, gieb auch dazu!
Der Hase sprach: will's gerne thun,
Ich will dir geben meine Nase.
Ei, so haben wir Hasennase, Gänfeschnabel, Entengrägel, Hühnerzehen,
Hahnes sein Kamm!

6. Ich wollt' mir zu einem Kittelchen sammeln,
Da kam ich zu einem Fuchse gegangen,
Sprach: lieber Fuchs, gieb auch dazu!
Der Fuchs der sprach: will's gerne thun,
Ich will dir geben meinen Schwanz.
Ei, so haben wir Fuchses Schwanz, Hasennase, Gänsechnabel, Entengrängel,
Hühnerzehen, Hahnes sein Kamm!
7. Ich wollt' mir zu einem Kittelchen sammeln,
Da kam ich zu einer Jungfer gegangen,
Sprach: liebe Jungfer, gieb auch dazu!
Die Jungfer sprach: will's gerne thun,
Ich will dir geben meinen Kranz.
Ei, so haben wir Jungfernkranz, Fuchses Schwanz, Hasennase, Gänse-
schnabel, Entengrängel, Hühnerzehen, Hahnes sein Kamm!
- Vgl. Wunderhorn 3. Anhang 49—52.

52.

I. Mäßig. Der Tannenbaum. Peterwip. >

O Tan=nenbaum, o Tan=nenbaum, du ed=les grü=nes Reis! Du
grünst den gan=zen Win=ter wie die lie=be Som=mer=zeit.

II. Mäßig. Erbnitzer Gegend.

O Tannenbaum, o Tannenbaum, du ed=les grünes Reis! Du
grünst den gan=zen Winter wie die lie=be Som=mer=zeit.

1. O Tannenbaum, o Tannenbaum,
Du edles grünes Reis!
Du grünst den ganzen Winter
Wie die liebe Sommerzeit.
2. Wenn andre wackre Bäumelein
In voller Trauer stehn,
So grünest du, o Tannenbaum,
Im Winter, ei, wie schön!
3. „Warum soll ich nicht grünen,
Da ich noch grünen kann?
Ich hab' weder Vater noch Mutter,
Die mich versorgen könn'n.“

Aus dem schlesischen Gebirge. S. auch Berlinische Monatschrift 1802. Oct. S. 278. 279.
und Büsching und v. d. Hagen 98. Das Lied ist alt und war auch früher bei uns sehr verbreitet;
Friedrich von Logau gedenkt seiner in den Sinngebichten (1654.) 2. Tausend S. 13:

— die Junfern gingen leicht,
Sie waren nicht weit her und zu erreichen leicht;
Wann's höflich wo ging zu, so klang ein Reuterslied,
Der grüne Tannenbaum und dann der Lindenschmid.

Ein noch früheres Zeugniß ist Melchior Francens Musicalischer Grillenvertreiber 1622., dort
kommt unter den Quodlibets vor:

Du grünest uns den Winter,
Die liebe Sommerzeit.